(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 141 — Mittwoch, den 20. Juni — 1900

Mit dem 1. Juli

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 3. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Die chinesischen Wirren

haben nun doch einen sehr ernsten Charakter angenommen und die Grenze lokaler Ereignisse überschritten. Es ist zum Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen chinesischen Truppen und denen der Mächte gekommen, und der chinesischen Regierung wird nun sehr nachdrücklich demonstrirt werden müssen, was Kriegsbrauch ist. Bei Taku, dem Tientsin vorgelagerten Hafen, haben nach der amtlichen Meldung unseres Konsuls in Tschifu Gefechte zwischen den Besatzungen der dortigen chinesischen Forts und der Kriegsflotte der Mächte stattgefunden. Selbstverständlich werden die chinesischen Kanonen schnell zum Schweigen gebracht werden. Aus Peking selbst sind schon seit drei Tagen keine direkten Nachrichten mehr zu erhalten gewesen. Die Telegraphenlinien Peking-Tientsin und Peking-Shanghai sind zerstört, so daß es dahingestellt bleiben muß, ob die Nachricht der Londoner „Times,“ es sei in der Nacht zum 14. d. M. ein Straßenkampf gegen die Fremden im Gange, zutrifft. Das Blatt meldet, es wurden die schönsten Gebäude des östlichen Theiles von Peking niedergebrannt und Hunderte chinesischer Christen, die bei Europäern in Diensten standen in grausamer Weise abgeschlachtet. Europäer sind nach dem Bericht der „Times“ der Gefahr des chinesischen Mobs bisher entgangen, da sie sich rechtzeitig in den Schutz der internationalen Wachmannschaften begeben hatten. — Am Montag früh ging beim Auswärtigen Amt in Berlin folgende Meldung des deutschen Konsuls in Tschifu ein: Ein japanisches Torpedoboot meldet, die Gesandtschaften in Peking seien genommen worden. — Wenn zwischen den Mächten die volle Eintracht herrschte, von der officiell so viel Rühmens gemacht wird, dann wären, entsprechend dem Ernste der Lage ganz gewiß schon andere Anstalten getroffen worden, um das Schlimmste wenigstens zu verhüten. So der schaut einer mit argwöhnischen Blicken auf den andern; durch das Zaudern aber geht kostbare, unwiedereinbringliche Zeit verloren. Darüber kann nach dem Geschehenen kein Zweifel mehr bestehen, daß die chinesische Frage ganz Europa in Mitleidenschaft gezogen hat, so daß der diesjährige Sommer ganz vornehmlich unter dem Einfluß der Wirren in China stehen wird.

Zu der Nachricht „Gesandtschaften in Peking genommen“ bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze des Blattes in hochofficiösem Sperrdruck: Als die Nachricht eintraf wurden sofort die kaiserlichen Vertreter in London, Petersburg, Tokio und Shanghai telegraphisch angewiesen, schnellstens Erkundigungen einzuziehen. Aus einer Meldung des Konsulats aus Hongkong, das schon am Sonntag zur Einziehung von Ermittelungen beauftragt war, geht hervor, daß dort keine ähnlichen Nachrichten vorliegen. Die Antworten der kaiserlichen Vertretungen stehen noch aus und werden sofort nach Eintreffen bekannt gemacht werden. Leider kann man aus dieser officiösen Auslassung nichts Anderes als die Thatsache herauslesen, daß man im Auswärtigen Amte um das Schicksal der Gesandtschaft in Pecking außerordentlich besorgt, aber außer Stande ist, direkte Nachrichten aus Peking oder Tientsin zu erhalten. Das „Berl. Tgbl.“ sucht in seinem Handelstheile die etwas unklare Meldung „Gesandtschaften genommen“ dahin auszulegen, die Gesandtschaften seien von den internationalen Truppen besetzt worden, so daß ihnen eine weitere Gefahr also nicht droht. Ja, an der Börse meinte man sogar, das erwähnte japanische Torpedoboot habe die Gesandtschaften der fremden Mächte an Bord genommen. Welche von diesen zahlreichen Auslegungen die richtige ist, muß sich ja bei dem großartigen Nachforschungsdienst, der amtlicherseits aufgenommen worden ist, bald herausstellen. Die vorliegenden Meldungen sind ihrem Wortlaute nach ausnahmslos ungünstig; aber es bleibt ihnen gegenüber zu bedenken, daß sie aus zumeist englischer Quelle stammen, und daß man in London ein Interesse daran hat, gruselig zu machen. Man darf daher mit Sicherheit annehmen, daß die vorliegenden Drahtmeldungen starke Uebertreibungen enthalten und zum guten Theil gänzlich auf freier Erfindung beruhen, da, wie gesagt, die telegraphische Verbindung mit Peking gänzlich gestört ist. Andererseits ist der Wunsch nach Gewißheit ein allgemeiner, und das Verlangen, daß zur unbedingten Sicherstellung der fremden Gesandtschaften die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig, d. h. unverweilt getroffen werden, ein dringendes. — Um so bedauerlicher ist es aber, daß die internationalen Entsatztruppen wegen des Mangels einer Eisenbahn auf dem Wege nach Peking nur recht langsam vorwärts kommen, auch auf wachsenden Widerstand stoßen und daß sich für den Ernstfall ausreichende Truppen überhaupt noch nicht auf dem Wege nach der chinesischen Hauptstadt befinden, ja noch nicht einmal gelandet worden sind. — Privatmeldungen zufolge forderten fünf fremde Gesandte von der Kaiserin freies Geleit; es wurde ihnen jedoch verweigert. Die Entsatztruppen bei Langfang bemerkten am vergangenen Freitag Nacht Rauch und Feuerschein. Langsam aber stetig breitet sich die revolutionäre Bewegung über ganz China aus; auch in den centralen und südlichen Provinzen des Reiches herrscht bereits Aufruhr. Aus der Provinz Kwangsi werden Unruhen gemeldet, in Buntschou fanden Kämpfe statt, die Aufrührer durchziehen in Haufen von 5000 Mann und darüber die südlichen Provinzen. Auch aus dem englischen Yangtsekiang-Gebiete liegen beunruhigende Nachrichten vor. Aus Paris verlautet, die chinesische Regierung sei entschlossen, ein Ultimatum der Mächte betreffs Herstellung von Ruhe und Ordnung mit Feuer und Schwert zu beantworten. (!!) Alle Großmächte haben Kriegsschiffe nach Taku beordert. Deutscherseits ist das Kanonenboot „Tiger“ nach China abgegangen. Der Dampfer „Köln“ mit dem Ablösungstransport für die Schiffe ist Ostasien ist am 16. d. M. in Tsingtau eingetroffen und am 17. nach Taku weitergefahren. Am 18. ist der „Jaguar“ in Tsingtau eingetroffen und am nämlichen Tage nach Taku in See gegangen. — Die Mächte haben angeblich ein Abkommen dahin getroffen, ihre Schritte so einzurichten, daß die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und die Sicherheit des Friedens erhalten bleiben. Das wäre die Hauptsache.

* * *

London, 18. Juni. Zu der Einnahme der Forts von Taku wird dem Reuter'schen Bureau noch aus Tschifu vom heutigen Tage gemeldet: In Folge der Beschießung flog ein chinesisches Pulvermagazin in die Luft. Das britische Kriegsschiff „Algerine“ wurde beschädigt, zwei Offiziere und vier Mann wurden verwundet.

Washington, 18. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein in Manila befindliches amerikanisches Regiment erhielt Befehl, sich nach Tientsin zu begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juni 1900.

Der Kaiser, der am Sonnabend den Elbe-Trave-Kanal eröffnete und am Sonntag in Brunsbüttelkoog das Kanonenboot „Tiger“ besichtigte, landete Montag Vormittag an der Helgoländer Düne. Der Monarch nahm die Buhnenbauten in Augenschein, worauf er nach Brunsbüttel zurückkehrte und der Wettfahrt des Norddeutschen Regattavereins beiwohnte. Am heutigen Dienstag betheiligt der Kaiser sich an der Beisetzung des Großherzogs Peter in Oldenburg. — Mitte August wird der Kaiser in Mainz eintreffen und auf dem „Großen Sande“ eine Truppenschau abhalten.

Die Kaiserin wird in den ersten Julitagen ihren Sommeraufenthalt in Homburg v. d. Höhe auf mehrere Wochen unterbrechen und sich mit ihren Kindern zunächst nach Kiel begeben. Von dort wird die hohe Frau auf ihrer Kreuzeryacht „Iduna“ größere Fahrten in der westlichen Ostsee unternehmen und Mitte Juli wieder nach Kiel zurückkehren. Nach einem kurzen Aufenthalt daselbst wird dann eine Fahrt nach der östlichen Ostsee angetreten, nach deren Beendigung voraussichtlich die Rückkehr nach Homburg erfolgt.

Der Kaiser und der Flottenverein. Bei Gelegenheit der Eröffnung des Elbe-Travekanals in Lübeck hat der Kaiser dem Präsidenten des Deutschen Flottenvereins, Fürsten zu Wied, den Auftrag ertheilt, allen Mitgliedern des Vereins seinen Dank für die treue, erfolgreiche Mitarbeit an der Lösung der Flottenfrage auszusprechen.

Kaiser Wilhelm und die lex Heinze.] Neuerlich wird bekannt, daß Kaiser Wilhelm außer der jüngst gemeldeten, sehr entschiedenen Bemerkung über die lex Heinze dem Reichskanzler gegenüber, auch zu anderen Personen seine höchst abfällige Meinung über das Vorgehen der klerikal-konservativen Mehrheit in sehr drastischer Weise geäußert habe. So unterhielt sich der Kaiser, wie das „Neue Wiener Tagebl.“ erfährt, anderthalb Stunden lang mit einem hiesigen Künstler über die unmögliche lex und gab dabei seiner Ansicht sehr offenen Ausdruck. Jedoch mißbilligte er den Umfang der aus Künstlerkreisen eingeleiteten Agitation und meinte, man dürfe zu ihm das Vertrauen haben, daß er seinen Einfluß ausüben würde, damit jene Bestimmungen nicht Gesetzeskraft erhielten. Viel Vergnügen machte dem Kaiser anscheinend die drastische Art, in der sich der Künstler über die Pläne der Dunkelmänner äußerte.

Beim **Reichskanzler Fürsten Hohenlohe** fand Montag Abend zu Ehren des in Berlin anwesenden Prinz Kanin von Japan eine größere Tafel statt, an der auch Staatssekretär Graf Bülow theilnahm.

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von **Wilhelm Thal.**

(Nachdruck verboten.)

68. Fortsetzung.

„Wir können darauf nicht eingehen, weil wir mit solchen Geschäften nicht vertraut sind! Die Dinge mögen so bleiben, wie sie sind! Das verlangen wir, nichts weiter!“ riefen einzelne Stimmen.

„So lehnt ihr meinen Vorschlag also ab? Ihr wollt nicht, daß ich Euch meine Aecker abtrete?“ sagte Nechludoff, und wandte sich an einen Bauer mit leuchtendem Gesicht, der einen geflickten Kaftan trug, barfüßig ging und mit militärischer Haltung seine zerrissene Mütze in der Hand hielt.

„Allerdings, Excellenz!“ versetzte der Bauer.

„So habt ihr also genug Land?“ fuhr Nechludoff fort.

„Was für Land? Wir haben gar kein Land“, versetzte der frühere Soldat mit erzwungener Liebenswürdigkeit.

„Thut nichts! Ihr werdet Euch das, was ich Euch gesagt, überlegen!“ erklärte Nechludoff bestürzt und wiederholte ihnen seinen Vorschlag noch einmal.

„Es ist Alles überlegt! Es wird Alles geschehen, wie wir gesagt haben“, versetzte der zahnlose Greis mit brummiger Miene.

„Ich werde bis morgen hier bleiben! Wenn Ihr Eure Meinung ändert, sagt es mir!“

Die Bauern antworteten kein Wort, und Nechludoff kehrte traurig ins Schloß zurück.

„Sehen Sie, Fürst,“ sagte der Inspektor mit seinem freundlichen Lächeln, „nie werden Sie sich mit ihnen verständigen; diese Sorte ist eigensinnig wie die Maulesel. Wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt haben, wird sie nichts auf der Welt davon abbringen. Und da haben sie stets vor Allem Furcht. Dabei sind sie aber gar nicht dumm! — Es sind einige darunter, die für Muschiks sehr schlau sind, z. B. dieser Alte, der so laut schrie und Ihr Anerbieten am schroffsten zurückwies! Wenn er ins Bureau kommt, und ich ihn zum Thee einlade, begreift er Alles und spricht von Allem; es ist ein Vergnügen, sich mit ihm zu unterhalten. Doch in der Versammlung — das haben Sie ja jetzt gesehen — wird er ein ganz anderer Mensch; es ist unmöglich, ihm eine Idee begreiflich zu machen.“

„Aber könnte man denn nicht einige von ihnen, die intelligentesten, hierherkommen lassen?“ fragte Nechludoff, „ich würde Ihnen die Sache genau auseinandersetzen.“

„Ja, das ginge schon!“ erwiderte der Inspektor.

„Nun gut, dann lassen Sie sie gefällig morgen früh kommen!“

„Nichts leichter als das; morgen früh werden sie hier sein!“

* * *

Nechludoff verließ das Bureau und begab sich in das Zimmer, das man ihm für die Nacht hergerichtet hatte.

Die Zurückweisung, die ihm von Seiten der Bauern zu Theil geworden, betrübte ihn nicht mehr. Im Gegentheil er fühlte sich seltsam ruhig und fröhlich, obwohl die Bauern ihm hier Unzufriedenheit und sogar Feindseligkeit bezeigt hatten, während sie ihm in Kuzminskoja schließlich noch gedankt.

Da er die Luft im Zimmer erstickend fand, so ging er, in der Absicht sich in den Garten zu begeben, nach dem Hofe; doch er erinnerte sich der schrecklichen Nacht, des beleuchteten Küchenfensters, des Hinterbalkons im Hause, und fühlte nicht den Muth, die Orte wiederzusehen, die zu viel solcher Erinnerungen für ihn aufwiesen. Er setzte sich auf den Vorderbalkon, betrachtete längere Zeit die dunkeln Flecke der Bäume und lauschte auf das Klappern der Mühle und den Gesang eines Vogels, der ganz in der Nähe in einem Busche pfiff.

Ein Sprichwort sagt, daß die Hähne in fröhlichen Nächten frühzeitig krähen, und diese Nacht war für Nechludoff thatsächlich fröhlich; oder vielmehr sie war mehr als fröhlich, sie war voller Glück und Entzücken. Seine Phantasie ließ die einst in diesem wunderbaren Sommer empfundenen Gefühle wieder aufleben, denn er fühlte sich wieder so werden wie er früher gewesen war. Er fühlte sich wieder so werden wie er in dem ganzen glücklichen und schönen Theil seines Lebens gewesen war, als er zu 14 Jahren Gott bat, er möge ihm die Wahrheit enthüllen oder wenn er auf dem Schooße seiner Mutter weinte und ihr zuschwor, er wolle immer gut sein und ihr nie wehe thun. Er fühlte sich wieder so werden, wie er es gewesen war, als er mit seinem Freunde Nikolaus Irteneff beschlossen hatte, sich stets auf dem Wege des Guten gegenseitig Beistand zu leisten und ihr ganzes Leben dem Glück der Menschen zu weihen.

Er erinnerte sich dann, wie ihn in Kuzminskoja eine Versuchung angewandelt hatte, und er sich fast nach seinem Haus, seinem Wälder, seinem Pachthof und seinen Aeckern zurückgesehnt hatte. Er fragte sich, ob er sich im tiefsten Herzen immer noch danach sehnte. Er sehnte sich jetzt nicht nur nicht mehr danach, sondern begriff auch nicht, wie er dazu hatte imstande sein können. Dann sah er das wieder vor sich, was er im Dorfe gesehen, als er zur Matrena kam. Er sah die junge Mutter, der man den Mann ins Gefängniß geworfen, weil er in seinem Walde einen Baum gefällt; er sah die gräßliche Matrena wieder, die ihm sogar gesagt hatte, es wäre die Pflicht der jungen Mädchen ihrer Klasse, ihrer Herrschaft zu Diensten zu sein. Er erinnerte sich, was ihm die Alte über die Art gesagt, wie die Kinder ins Asyl gebracht würden, und wieder erschien das kränkliche Kind vor seinen Augen. Und von diesem Kinde wandten sich seine Gedanken wieder dem Gefängniß, den rasierten Köpfen, den übelriechenden Korridoren und den Zellen zu, und er verglich mit all diesem Elend den blöden Luxus seines eigenen Lebens. Nechludoff erinnerte sich, wie er in Kuzminskoja angefangen, über sich und sein Leben nachzudenken, wie er daran gedacht hatte, was er thun würde und was er anfangen sollte. Er hatte sich Fragen vorgelegt, die er nicht lösen konnte, so viel Gründe waren für und wider vorhanden, so verwickelt und schwierig erschien ihm das Leben. Von Neuem legte er sich dieselben Fragen vor, und wunderte sich, daß er sie so einfach fand. Sie waren jetzt einfach für ihn, weil er nicht mehr dachte, was ihm *passieren* würde, und nur noch daran dachte, was er *thun* müßte. Und merkwürdigerweise, — so viel

Der **Bundesrath** wird nur noch einige wenige Sitzungen abhalten; um dann gleichfalls in die Ferien zu gehen. Im Reichsamt des Innern wird eifrig an den Ausführungsbestimmungen des Fleischschaugesetzes gearbeitet. Die Fertigstellung des Entwurfs wird dem Vernehmen nach so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß sich der Bundesrath mit diesem Gesetze erst im Herbst wird beschäftigen können. Wenn hier nur aufgeschoben nicht auch so viel wie aufgehoben bedeutet. Auch über die Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik betreffend Regelung der Arbeitsruhe im Gastwirths- und Schankgewerbe wird der Bundesrath erst im Herbst berathen. Die meisten Minister werden ihren Sommerurlaub schon im Juli antreten, Fürst Hohenlohe wird ihn in dem Bade Ragaz in der Schweiz verleben.

Mit der **Rede des Reichskanzlers zur Flottenvorlage** sind die konservativen Parteien ganz und gar nicht einverstanden gewesen, ihre Blätter rechten auch heute noch mit dem Fürsten Hohenlohe wegen seiner Ausführungen. Der Reichskanzler hatte, so lesen wir in einem leitenden Organ der konservativen Partei, den Wunsch, der bürgerlichen Demokratie etwas Angenehmes zu sagen, indem er die Ereignisse des Jahres 1848 mit der damaligen Flottenbegeisterung in Verbindung brachte. Am peinlichsten berührte die Art, in der der Fürst die Agrarier gewissermaßen als Ruhestörer charakterisirte, indem er sagte, damals gab es noch keine Sozialdemokraten und keine Agrarier. Auch sonst biete die Rede des Kanzlers Anlaß zu mancherlei Bemerkungen, namentlich was seine Aeußerung über die Revolution anging. Dem hohen Alter des Kanzlers sei man es indessen schuldig, sobald es sich um eine Polemik handle, ihn nicht mit gleichem Maaße zu messen, wie andere Staatsmänner. Im Hinblick auf die opferwillige Bereitwilligkeit, die er seiner Zeit durch Uebernahme seines jetzigen Amtes bekundete, sei man vielmehr verpflichtet, sich bezüglich der Form der Polemik ihm gegenüber die größte Reserve aufzuerlegen.

Der **preußische Landtag** hat am gestrigen Montag, Nachmittags um 5 Uhr, in einer gemeinsamen Schlußsitzung beider Häuser die Session geschlossen. Bezüglich der beiden wichtigen Gesetzentwürfe betreffend die Waarenhaussteuer sowie die Bekämpfung der Hochwassergefahr in Schlesien waren zwischen Abgeordneten- und Herrenhaus bekanntlich Meinungsverschiedenheiten entstanden, die eine kurze Weile lang dem Zustandekommen der beiden Gesetze ernstlich gefährlich geworden zu sein schienen. In der letzten Sitzung der Tagung wurde dann aber die wünschenswerthe Verständigung erzielt. Das Herrenhaus kam dem Hause der Abgeordneten in der Waarenhaussteuerfrage entgegen, in dem es die Forderung der Befreiung von der Steuer für Waarenhäuser der Offiziere und Beamten fallen ließ. Während im Abgeordnetenhause der Geist des Entgegenkommens dermaß vorwaltete, daß in der letzten ordentlichen Sitzung des Hauses eine Debatte beinahe garnicht mehr stattfand, kam es im Herrenhause zu recht lebhaften Verhandlungen, die sich zu einer heftigen Geschäftsordnungsdebatte zuspitzten. Die Bürgermeisterpartei erklärte, das Herrenhaus habe noch gar kein Recht, sich mit der Waarenhaussteuervorlage zu beschäftigen, da die gesetzliche Frist noch nicht abgelaufen sei, die zwischen seiner und der Berathung des Abgeordnetenhauses liegen müsse. Der Präsident Fürst zu Wied entgegnete, dann werde er die nächste Sitzung auf Mittwoch anberaumen, Minister v. Miquel erklärte, die Session werde auch dann noch heute geschlossen werden. Die Oberbürgermeister nehmen dann ihren Einspruch zurück und beide Gesetzentwürfe gelangten in der Fassung des Abgeordnetenhauses zur Annahme.

Die **gemeinsame Schlußsitzung** gestaltete, sich kurz und ohne jedes Gepränge. Fürst zu Wied führte den Vorsitz. Am Ministertische saßen Fürst **Hohenlohe**, v. **Miquel**, v. **Thielen**, v. **Hammerstein**, **Brefeld**, v. **Schoenstädt** u. **Studt**. Fürst zu Hohenlohe, verlas die allerhöchste Botschaft, die den Ministerpräsidenten beauftragt, die Sitzungen des Landtags der Monarchie im Namen des Kaisers am heutigen Tage zu schließen. Die königliche Botschaft ist datirt: Neues Palais, den 11. Juni 1900. Mit einem vom Präsidenten ausgebrachten Hoch auf den Kaiser und König trennten sich die ziemlich zahlreich erschienenen Anwesenden.

Der Bürgermeister **Lang** von Oberammergau ist an den Folgen einer Nierenoperation gestorben. Lang spielte während dreier Jahrzehnte in den Passionsspielen den Kaiphas. — Wie es heißt, wird der **Kaiser** Mitte August im strengsten Inkognito die Passionsspiele besuchen.

Ausland.

England und Transvaal. Die Lage auf dem **Kriegsschauplatze** scheint noch immer unverändert zu sein; seit mehreren Tagen ist schon keine einzige Nachricht mehr eingetroffen, die auf eine Verschiebung der Situation schließen ließe. Der Kriegsplan des Lord Roberts geht offenbar darauf hinaus, die Burenstreitmacht im östlichen Transvaal einzuschließen und zur Kapitulation zu zwingen. Zur Durchführung dieses Planes beabsichtigt der englische Generalissimus angeblich, auf einen Theil der Delagoabahn Beschlag zu legen. Ob sich das so ohne Weiteres ausführen lassen wird, ist allerdings die Frage; freilich ist Portugal bisher zu jedem Entgegenkommen gegen Englands Wünsche bereit gewesen. — Präsident **Krüger** hat sein Hauptquartier weiter nördlich, nach Alkmaar bei Nordspruit verlegt.

* * *

London, 18. Juni. Eine Depesche des Feldmarschall Roberts aus Pretoria vom 16. Juni besagt: Achthundert Buren griffen am 14. Juni den Posten von Zandrion an, wurden aber von Knok der von Kroonstadt aus anrückte, verjagt. Auf britischer Seite wurden ein Offizier und zwei Mann getödtet, ein Offizier und acht Mann verwundet.

Frankreich. Frankreich hat seinen kolonialen Besitz in **Afrika** erweitert. Einer Blättermeldung zufolge ist nämlich der Oberst Bertrand in Igli, Nordwestafrika, eingerückt und hat von dem Gebiete im Namen der Republik Frankreich Besitz ergriffen.

Aus der Provinz.

* **Graudenz**, 18. Juni. Heute Vormittag erfolgte hier in Gegenwart der obersten Militär- und Civilbehörden, sowie des Herrn Konsistorialpräsidenten die feierliche Einweihung der neu erbauten Garnisonkirche. Als Vertreter des Kaisers wohnte Prinz Friedrich Heinrich, ältester Sohn des Prinzen Albrecht, der Feier bei. Die neue Garnisonkirche, welche 1200 bis 1300 Andächtige fassen kann und deren Bau 257 000 Mk. gekostet hat, ist am Abhange des Festungsberges nahe der von der Stadt nach der Feste Courbière führenden Straße erbaut. Mit dem Bau wurde am 9. August 1897 begonnen. Die Kirche ist im Stil der Frühgothik in Ziegel-Rohbau unter Verwendung von Verblend- und Formsteinen als zweischiffige Hallenkirche erbaut. Die Höhe des Kirchenschiffes beträgt 13,50 Meter. Der am Westgiebel errichtete Glockenthurm hat eine Höhe von 66,50 Metern. Die innere Dekoration ist ziemlich einfach gehalten, nur im Chorraum wurden die Flächen, der Bedeutung des Raumes entsprechend, reicher behandelt. Die Wappen eines Hochmeisters der Marienburg und des letzten, in der Schlacht bei Tannenberg 1410 gefallenen Comthurs von Graudenz (Wilhelm von Helffenstein) erinnern an den deutschen Ritterorden. Die Fenster der Kirche sind durchweg mit Kathedral- und Antikglas in Bleiverglasung ausgeführt, theils in reicheren Teppichmustern durchgebildet und verbreiten über den Kirchenraum ein wohlthuendes gedämpftes Licht. Den schönsten Eindruck machen die beiden großen Rosenfenster im Querschiff.

* **Marienwerder**, 18. Juni. Herr Kaufmann Conitzer senior feierte gestern mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.|

* **Stuhm**, 18. Juni. Von **Reiselust ergriffen** ist der Sohn eines hiesigen Arbeiters, der 13 Jahre alte Bolislaus Beyer; derselbe ist mit dem Circus der Frau Frank, welche am 10. d. Mts. hier Vorstellung gab, mitgegangen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. — Das diesjährige **Ober-Ersatzgeschäft** wird am Montag 25. und Dienstag 26. Juni im Schützenhause zu Stuhm abgehalten.

* **Konitz**, 18. Juni. Wieder ist in der Mordsache so gut wie garnichts Neues zu berichten Einer der beiden jungen Leute mit denen Winter am Mordtage Nachmittags spazieren gegangen sein soll, ist nunmehr ermittelt, es ist der Matrose Wranke von hier, der dieser Tage von einer Seereise wieder in Bremerhaven eingetroffen ist und dessen Aussagen von größter Wichtigkeit sein können Heute fanden wieder Vernehmungen statt, bei einer derselben drehte es sich um die Anwesenheit der vielen Juden am Mordtage in Konitz. Das „Konitzer Tgbl." richtet an diejenigen seiner Leser die, vielleicht in dieser Angelegenheit Aussagen machen können, das dringende Ersuchen, „mit ihrem Wissen nicht hinter dem Berge zu halten, sondern ungesäumt der Untersuchungsbehörde Mittheilung davon zu machen." Wie sich in der Mordaffaire schon verschiedentlich gezeigt hat, haben Viele eine ganz unberechtigte Scheu vor gerichtlichen und polizeilichen Vernehmungen, das ist sehr zu bedauern.

* **Konitz**, 18. Juni. Die beiden Zuchthäusler, die vor 8 Tagen aus der Graudenzer Strafanstalt entwichen waren, nachdem sie einen Gefangenenaufseher tödtlich verletzt hatten, sind, gestern Abend in Lonsk bei Czersk ergriffen und in das Konitzer Gefängniß gebracht worden. Ihre Verhaftung soll durch Verrath eines früheren Zuchthausgenossen, den die ausgesetzte Belohnung. von 500 Mk. dazu bewog, herbeigeführt sein Es wird erzählt, der Töpfergeselle B. aus Czersk, welcher mit K. und W. zusammen im Zuchthause zu Graudenz gewesen war, habe sie zufällig getroffen, und in seine Wohnung gelockt, um sie dort zu verbergen, dann aber die Gendarmerie benachrichtigt, worauf mehrere Gendarmen das Haus umstellten und sich der Entsprungenen bemächtigten. Einer von ihnen versuchte sich mit dem Revolver zu vertheidigen, derselbe wurde ihm aber entrissen, ehe er zum Schuß kam.

* **Elbing**, 18. Juni. Mit einer Geldstrafe von über einer halben Million Mark wurde im Frühjahr 1899 der ehemalige Besitzer der Elbinger Dampfmühle, Namens Albert Meyer, von der königlichen Provinzial-Steuerdirektion in Danzig bedacht, weil er den Staat um große Zollbeträge geschädigt haben soll. Die Steuerbehörde hatte von dem Sachverhalt Kenntniß aus dem sog. Schuchtermehlproceß erlangt, der Meyer am 31. Dezember 1897 wegen Nahrungsmittelfälschung eine Strafe von 2 Wochen Gefängniß und 100 Mk. Geldbuße oder weitere 100 Tage Gefängniß einbrachte. Die Steuerbehörde stellte fest, das Meyer große Posten russischen Transitroggen steuerfrei eingeführt hatte, der nur vermahlen werden durfte und dann fort wieder ins Ausland gehen mußte. Mayer entnahm indeß dem russischen Transitroggen einen 12procentigen Auszug und ersetzte die fehlende Menge an dem auszuführenden Mehl durch Kehrichtmehl. Das 12procentige Auszugmehl blieb im Lande, ohne daß dafür die Zollabgabe entrichtet worden war. Die Zollhinterziehungen wurden damals auf rund 65 000 Mk. ermittelt, die Strafe auf den vierfachen Betrag festgesetzt und außerdem die Beschlagnahme des geschmuggelten Roggens (200 000 Mark) bezw. Werthersatz verfügt, sodaß Meyer zu zahlen hatte 65 000+260 000+200 000=525 000 Mk. Gegen diese Entscheidung der königl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig stand dem Verurtheilten der Rechtsweg bei den ordentlichen Gerichten oder Beschwerde im Verwaltungswege offen. Da bei den ordentlichen Gerichten die Aussichten auf Ermäßigung des Betrages gering waren, entschied sich Meyer für den Verwaltungsweg. Besonders stützte er sich darauf, daß das von ihm geübte Verfahren in allen Mühlen im Gebrauch ist bezw. war, und daß eine große Königsberger Mühle bei einem ähnlichen Vorfall ganz frei ausging. Der Finanzminister ließ die Sache nochmals eingehend untersuchen. Nach langer, mühevoller Arbeit wurden ihm, wie wir hören, vom hiesigen Hauptsteueramt mehrere ausführlich begründete Vorschläge zugestellt, die milder lauten, als der erste Strafbescheid. Das Urtheil des Ministers liegt noch nicht vor. Von ihm wird es abhängen, ob das Strafmandat über 500 000 Mk. in Kraft oder an seine Stelle eine der neuen Vorschläge tritt. — Ein allgemeiner Streik der Tischler scheint in Elbing bevorzustehen. Am Sonntag Vormittag fand im „Gewerbehaus" eine öffentliche Tischlerversammlung statt, zu der etwa 200 Personen erschienen waren. — Das **Schwurgericht** verurtheilte heute das Dienstmädchen Szcerbowski aus Dt. Eylau wegen **Mordversuchs** an ihrem eigenen Kinde (sie hatte Salzsäure der Milch beigemischt) zu 4 Jahren Zuchthaus.

* **Königsberg**, 18. Juni. Ueber eine größere Feuersbrunst wird aus Ortelsburg geschrieben: In Erben sind am 15. d. M. sechs Wohnhäuser und verschiedene Wirthschaftsgebäude eingeäschert worden. Das Feuer hat dem Vernehmen nach in einem Stalle des Müllermeisters Schwarz seinen Ursprung genommen und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Frau Schwarz hat erhebliche Brandwunden erlitten.

* **Inowrazlaw**, 17. Juni. Wegen Unterschlagung wurde der Lehrling B. verhaftet. Die Unterschlagung soll wie es heißt in folgender Weise ausgeführt sein: B. wurde von seinem Prinzipal zu einem Besitzer gesandt, um dort eine Schuld von 600 Mark einzuziehen oder Wechsel in dieser Höhe heimzubringen. Der Besitzer gab ihm einen Wechsel über 500 Mark und einen über 100 Mark. Letzteren behielt er für sich, da er ihn wahrscheinlich versilbern wollte. Doch wurde dieser ihm von einem Polizisten abgenommen.

* **Posen**, 18. Juni. Die Förderung des **Kleinbahnbaues** bezweckt ein Einschreiten des Ministers der öffentlichen Arbeiten, das, wie die „Königsb. Hart. Ztg." zu wissen glaubt, auf Vorgänge zurückzuführen ist, die sich bei der Vorbereitung von Kleinbahnbauten in Ostpreußen abgespielt und zu Beschwerden Anlaß gegeben haben. Bei Anträgen auf Zulassung von Kleinbahnen ist den Staatseisenbahn-Direktionen ein weitgehender Einfluß auf die Entscheidung eingeräumt. Die Mitwirkung der Direktion bei der Berichterstattung über die Genehmigung und stattliche Unterstützung von Kleinbahnen ist nun nicht immer mit der wünschenswerthen Beschleunigung erfolgt. In Folge dessen hat sich der Minister veranlaßt gesehen, einen dieserhalb früher ergangenen Erlaß zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen und dabei zu bemerken, daß die Mitwirkung der Eisenbahn-Direktion bezüglich der Staatsunterstützung von Kleinbahnen schon bei der Vorbereitung der Anträge Seitens der Oberpräsidenten beginnt und das etwaigen bezüglichen Ansuchen der Oberpräsidenten oder Regierungspräsidenten zu entsprechen ist, ohne daß es eines besonderen Auftrages vom Minister hierzu bedarf. Diese Mitwirkung vor der Gewährung der Staatsunterstützung erstreckt sich auf die Prüfung der Entwürfe aus dem Gesichtspunkte nicht zu hoher und nicht unwirthschaftlicher Veranschlagung. Fehlende Unterlagen sind hierbei unmittelbar vom Unternehmer auf dem kürzesten Wege einzufordern; bei Behebung von Anständen — diese Anweisung ist besonders werthvoll — haben die Eisenbahn-Direktionen selbst thunlichst fördernd einzugreifen.

* **Posen**, 18. Juni. Im **Streit geschossen** hat heute Nachmittag der St. Roch Nr. 10 wohnende Hausbesitzer Franz Toporowicz auf den Arbeiter J. Dobrowolski. Beide lebten seit längerer Zeit in heftigem Zwist und es soll schon häufig zu Thätlichkeiten zwischen ihnen gekommen sein. Heute kam es wiederum zu einem Skandal, der sich auf der Straße abspielte. Dobrowolski ergriff ein Glas, und warf es seinem Gegner an den Kopf. Toporowicz holte nun aus seiner Wohnung ein Gewehr, aus dem er auf Dobrowolski zwei Schüsse abfeuerte. Die Kugeln trafen Letzteren in den Unterleib. Toporowicz wurde verhaftet und Dobrowolski, der noch schwache Lebenszeichen zeigte, nach dem Stadtlazareth geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. Juni.

* [**Personalien.**] Der Rechtsanwalt **Lau** ist in der Liste der bei dem Amtsgericht in Neuenburg zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Der Rechtskandidat Winrich **Pickering** aus Gr. Semlin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

Der Aktuar **Pfeiffer** in Danzig ist zum ständigen diätarischen Bureaugehülfen bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz ernannt worden.

Der Kammergerichts-Referendar Johannes **Danziger** aus Thorn ist zum Assessor ernannt.

* [**Zu dem Haupt-Konzert im Exerzierhause**] war, wie nachträglich bekannt wird, auch der Herr Regierungspräsident von Horn erschienen. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5 Uhr 51 Min. reiste der Regierungspräsident wieder ab.

* [**Der preußische Forstverein**] hielt seine 29. Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Oberforstmeister **Bär**-Königsberg heute in Thorn ab. Gestern Abend fand im Fürstenzimmer des Artushofes bereits ein Begrüßungskommers statt. Die Verhandlungen begannen heute früh 9 Uhr im großen Saale des Artushofes. Etwa hundert Herren waren anwesend. Wir werden über die sehr eingehenden Erörterungen morgen einen ausführlicheren Bericht bringen. Heute Nachmittags fand gemeinschaftliche Mittagstafel im Artushof statt, während Abends ein Konzert im Ziegeleipark und morgen früh ein Ausflug in die Thorner Stadtforst, die Ostrometzkoer Forst und die Oberförsterei Drewenzwald folgt.

* [**Der Deutsche Aerztetag**] tritt Ende dieser Woche, am 22. und 23. Juni in Freiburg i. B. zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Die Bedeutung des Samariter- und Rettungsdienstes für den deutschen Aerztestand, Ref. Henius-Berlin; die Nothwendigkeit obligatorischer Leichenschau, Ref. Becher; Bericht von Landsberger-Posen über Aenderungen zum Krankenversicherungsgesetz; die Frage einer Auskunftsstelle für Niederlassung deutscher Aerzte im Auslande (Ref. Joachim-Berlin und Piza-Hamburg), sowie eines ärztlichen Syndikats (Ref. Becher.)

* [**An dem Bäckerverbandstage**] in Strasburg wird auch der Obermeister der Thorner Bäcker-Innung, Herr Sztuczko Theil nehmen. Die Tagesordnung umfaßt 16 Punkte. Es handelt sich u. A. auch um eine entschiedene Stellungnahme gegenüber den Lohnbewegungen der Gesellen.

* [**Von dem Verbande preußischer Apothekenkonzessionsanwärter.**] war an den preußischen Medicinalminister eine Eingabe gerichtet worden, in der insbesondere um die Berücksichtigung des Beschäftigungsalters der Bewerber bei der Vergebung von Apothekenkonzessionen gebeten worden war. Darauf ist nach der „Apothekerztg." folgender Bescheid des Ministers eingegangen: „Auf das Schreiben und die Vorstellung vom 10. Februar d. J. erwidere ich, das ich mit Rücksicht auf die z. Zt. schwebende reichsgesetzliche Regelung der Apothekengewerbefrage zu meinem Bedauern nicht in der Lage bin, in die Erörterung einer etwaigen Aenderung der bestehenden Bestimmungen einzutreten. Bei Gelegenheit der reichsgesetzlichen Regelung werden die Wünsche des Verbandes in wohlwollende Erwägung gezogen, und es darf angenommen werden, daß ein Theil derselben hierbei seine Erfüllung finden werde."

*§ [**Lotterie.**] Dem Central-Komitee des Preußischen Landesvereins vom Rothen Kreuz ist auch in diesem Jahre die Abhaltung einer Geld-Lotterie gestattet worden. Die Ziehung findet vom 17. bis 21. Dezember statt.

Mühe es ihm gemacht hatte, zu bestimmen, was er **für sich selbst** thun müßte, so klar sah er, was er **für die Andern** thun mußte. Er sah klar, er mußte den Bauern seine Aecker geben weil die Bauern sie brauchten, und er selbst kein Recht hatte, sie zu besitzen. Er sah klar, daß er Katuscha nicht verlassen durfte, sondern ihr im Gegentheil behilflich sein mußte, auf den Absichten zu verharren, die er beim letzten Male an ihr entdeckt; denn er hatte eine Schuld gegen sie begangen, die er wieder gut machen mußte. Was aus Alledem entstehen würde, das wußte er nicht; doch er wußte, daß er die absolute Pflicht hatte, so zu handeln, und die innige Ueberzeugung erfüllte ihn mit hoher Freude.

Fröhlichen Herzen kehrte er ins Haus zurück und dachte: „Ja, ja! so ist es! der Nutzen meines Lebens, die tiefe Bedeutung dieses Lebens, das höhere Ziel, zu dem wir auf dieser Welt sind, begreife ich nicht und kann es nicht begreifen. Warum haben meine Tanten gelebt? Warum ist Nikolaus Irteneff todt, und warum bin ich am Leben? Warum bin ich Katuscha begegnet? Warum bin ich so lange blind und toll gewesen? Das Alles weiß ich nicht; das Werk des Herrn zu begreifen, steht nicht in meiner Macht. Doch seinen Willen zu vollführen, wie er in meinem Herzen geschrieben steht, das liegt in meiner Macht und ich weiß, daß ich das thun muß. Und ehe ich es nicht vollbracht, werde ich keine Ruhe finden!"

Nechludoff kehrte in sein Zimmer zurück, entkleidete sich und legte sich ins Bett; er fühlte einige Unruhe wegen der Wanzen, denn die schmutzige und zerrissene Wandtapete hatte ihm auf den ersten Blick das Vorhandensein derselben verrathen.

(Fortsetzung folgt.)

** [Der Vorsitzende der deuschen Turnerschaft, Dr. med. Ferdinand Goetz], beging am 14. Juni sein goldenes Doktor-Jubiläum. Er hat am 15. Juni 1850 in Leipzig promovirt. Recht lustig war damals eine seiner Thesen; sie lautete burschikos: „Cerevisia bene parata optimus est potus“ (Ein gut bereitetes Bier ist der beste Trunk.) Goetz hat 1848 auf der Barrikade und im Lazareth der Revolution gedient; er wurde in Leipzig verhaftet, kam aber mit sieben Wochen Untersuchungshaft davon. Von 1867—1887 war er Mitglied des Reichstages; er gehörte zu den Nationalliberalen. Vorsitzender der deutschen Turnerschaft ist er seit 1895; vorher war er ihr Geschäftsführer.

* [Die Guttempler-Logen] halten ihre diesjährige Großlogensitzung vom 14. bis 16. Juli in Bremen ab. Im abgelaufenen Geschäftsjahre sind fast 100 neue Logen gestiftet worden.

§* [Die Vertrauensmänner der Baugewerksberufsgenossenschaften] zur polizeilichen Beaufsichtigung der Bauausführungen heranzuziehen, war von dem geschäftsführenden Ausschuß des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister verlangt worden. Die Regierung steht diesem Verlangen sympathisch gegenüber, hält es aber nicht für angängig, den betr. Vertrauensmännern polizeiliche Exekutivbefugnisse einzuräumen, sondern ist der Meinung, daß die Vertrauensmänner ihre Wahrnehmungen der Polizeibehörde mittheilen sollten, worauf diese dann das Weitere zu veranlassen hätte.

* [Zur Frage, ob das Rechtsstudium] den Realgymnasialabiturienten zugänglich gemacht werden soll, hat die „Deutsche Juristen-Ztg.“ eine größere Anzahl deutscher Juristen um Gutachten gebeten. Die Mehrzahl der bisher eingegangenen Urtheile geht nun dahin, daß bei der jetzigen Lage der Dinge Abiturienten von Realgymnasien zum juristischen Studium nicht zuzulassen sind und daß die humanistische Bildung nicht beeinträchtigt werden darf.

§ [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Stadtschule in Mk.-Friedland, evangel. (Meldungen an Graf von Kleist auf Schmenzin, Provinz Pommern.) — Stelle zu Neuwelt, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg.)

* [Flurschäden.] Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister die Anordnung getroffen, daß Besitzer, welche durch die Herbstübungen der Truppen Flurschäden erlitten und angemeldet haben, nicht nur von der Theilnahme an der Abschätzung des eigenen Flurschadens ausgeschlossen sind, sondern während der Abschätzungsperiode überhaupt nicht der Abschätzungskommission angehören dürfen. Die militärischen Organe haben vom Kriegsminister Anweisung erhalten, ihre Mitwirkung bei Kommissionen, deren Zusammensetzung dieser Bestimmung nicht entspricht, abzulehnen.

†§* [Dem Verlangen des deutschen Arbeitgeberbundes] für das Baugewerbe, in die von den staatlichen und städtischen Behörden abgeschlossenen Bauverträge möge die sogen. Streikklausel eingefügt werden, ist von dem Magistrate der Reichshauptstadt Berlin nicht entsprochen worden. Diese Klausel hebt bekanntlich die Innehaltung der kontraktlich abgemachten Lieferungspflicht auf, falls ein Arbeiterausstand während der Bauzeit eintritt. Der Berliner Magistrat hat den Bau-Deputationen statt dessen anheimgestellt, von der bisher üblichen Ausschreibung in engerer Submission abzusehen und die Arbeiten in öffentlicher Submission auszuschreiben. Sofern sich dabei geeignete Unternehmer nicht finden sollten, werden die Arbeiten in eigener Regie ausgeführt werden. Es ist wohl zu erwarten, daß die Mehrzahl der Communen dem Berliner Beispiel in der Behandlung der Streikklausel nicht Folge leistet. Freilich darf die Angelegenheit nicht einseitig angesehen und nur vom Standpunkte der Streikgefahr betrachtet werden. Stimmt eine Commune der Streikklausel zu, dann ist sie ganz in die Hand des Bauunternehmers gegeben, der schließlich unbekümmert um den Kontrakt die Arbeit, im Grund genommen, beenden kann, wenn er Lust hat.

* [Arbeiterschutz.] Nachdem der Verband deutscher Köche in einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe, unter Hinweis auf die Ergebnisse der Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik und einer durch den Verband veranlaßten Umfrage, über die gesundheitsschädlichen Mängel der Einrichtungen in gewerblichen Küchen Klage geführt hatte, sind die Provinzialbehörden in Preußen durch die zuständigen Minister beauftragt worden, die Arbeitsbedingungen der in gewerblichen Küchen (Garküchen, Gast- und Schankwirthschaften) beschäftigten Personen zu untersuchen. Die Untersuchungen werden sich auf die Groß- und Mittelstädte beschränken. Von ihrem Ergebniß wird es abhängen, ob und in welchem Umfange der Erlaß von Vorschriften zum Schutze der Gesundheit der in gewerblichen Küchen beschäftigten Personen herbeizuführen ist.

† [Tollwuth.] Im Jahre 1899 sind nach einer Bekanntmachung des Kultusministeriums 287 auf Tollwuth verdächtige Bißverletzungen von Menschen amtlich gemeldet worden. In 29 Fällen unterblieb die ärztliche Behandlung und Schutzimpfung der Gebissenen. Von den 287 gebissenen Personen starben zwei, welche nicht in ärztliche Behandlung getreten waren, an Tollwuth. Dies Ergebniß beweist den hohen Werth der Schutzimpfung. Ein Fall, in welchem die Impfung unterblieb, weil der kurz darauf geisteskrank gewordene Thierarzt den obducirten Hund fälschlich für nicht tollwuthverdächtig erklärt hatte, führte zum Tode des Verletzten. Es ist daher durchaus rathsam, die Schutzimpfung nicht von dem Ergebniß der Obduktion abhängig zu machen, sondern diese bei jeder verdächtigen Bißverletzung ungesäumt herbeizuführen.

* [Sperrung der Breitestraße.] Zum Zwecke der Umpflasterung wird die Breitestraße vom 19. d. Mts. Mittags ab auf etwa 3 Wochen für den Wagenverkehr gesperrt worden.

§ [Polizeibericht vom 19. Juni.] Gefunden: Ein schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt und ein Bund Schlüssel auf dem Altst. Markt; eine anscheinend silberne Herrenuhr in der Mellienstraße. — Verhaftet: Sechs Personen.

---

* Culmsee 17. Juni. Den pens. Lehrer v. Dziegielewski'schen Eheleuten hierselbst ist Allerhöchst die goldene Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Vermischtes.

Zu Ehren des 500. Geburtstages Johann Gutenbergs fanden am letzten Sonntag in Berlin, Frankfurt a. M. und Leipzig Buchdrucker-Feiern statt, die einen erhebenden Verlauf nahmen. In Leipzig legte eine Anzahl hervorragender buchgewerblicher Firmen durch den Verzicht auf ihren Antheil am neubegründeten deutschen Buchgewerbehause den Grund zu einer Gutenbergstiftung in Höhe von 100000 Mk.

Gutenbergfeier in Berlin. Eine imposante Feier zum 500. Geburtstage des Altmeisters Gutenberg, hat der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer am Sonntag Abend im Circus Schumann veranstaltet. Der Vorsitzende des Vereins, Albert Massini, begrüßte im Namen des Vereins die erschienenen Gäste. Er freute sich ganz besonders, daß zahlreiche Vertreter des Parlaments, der städischen Behörden, Mitglieder der Akademie, vieler staatlicher Institutionen typographischer und großer gewerblicher Vereinigungen als Ehrengäste der Einladuug gefolgt wären. Nach dem Chorgesang „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ des Gesangvereins „Typographia“ sprach Dr. Max Pohl vom Königlichen Schauspielhause den Festprolog. Der Verfasser Julius Hart feiert darin die weltenumwälzende Bedeutung der Buchdruckerkunst. Eine eigens für das Fest komponirte Hymne von Hermann Schmidt leitete zu der Festrede über, welche Dr. Rudolf Steiner übernommen hatte. Redner feierte Gutenberg als bahnbrechendes Genie für eine neue Weltanschauung, als Schöpfer der gesammten Kultur, als Segenspender der ganzen Menschheit. Den Schluß der Gedenkfeier bildete ein von einem Mitgliede des Vereins, Paul Schliebs verfaßtes Festspiel: Gutenbergs Traum.

Das Schwurgericht in Neuruppin verurtheilte am Sonnabend den Uhrmacher Wäsch, der am 29. Dezember v. Js. den Briefträger Flecke zu Kletzke überfallen und mittels Revolverschüsse ermordete, wegen Mordes und Raubmordes zum Tode und dauerndem Verluste der Ehrenrechte. Geladen wareu 84 Zeugen.

Während eines heftigen Gewitters traf in Neustrelitz ein Blitz die wohl 1000jährige Eiche, die ein Schmuck des Kirchhofs der Gemeinde Herzwalde war. Die sofort angestellten Löschversuche des Ortsvorstehers waren vergeblich, weil der Blitz das ganze Innere des mächtigen, aber gänzlich hohlen Eichenstammes entzündet hatte. Bald nach Mittag schon schlugen die hellen Flammen aus einem Dutzend großer Astlöcher meterlang hervor, was von der bereits grünen Eiche einen prächtig wirkenden Anblick gewährte. Nachdem im Laufe des Nachmittags die mächtigen Zweige heruntergebrochen waren, brach der Stamm am Abend vollständig zusammen. Trauernd umstand am Abend die Gemeinde die kohlenden Reste ihrer schönen Kirchhofseiche.

Auf der Pariser Weltausstellung hat der erste Elite-Abend stattgefunden, dem nun solche Veranstaltungen wöchentlich folgen sollen. Zum Eintritt mußten vier Eintritt-Billets gelöst werden, die dem Besucher manches Schöne, aber auch manchen Verdruß brachten. Zum ersten Male sprudelten die Wasser des Chateau d'eau auf dem Marsfelde vollständig, aber die Illumination war noch immer keine überwältigende, man hat sie in Deutschlend bei solchen Veranstaltungen, wenn eben etwas Außerordentliches zu außerordentlichen Preisen geboten werden sollte, schon bedeutend besser gesehen. Die musikalischen Genüsse waren, wie überhaupt stets, etwas dünn. Um elf Uhr, für deutsche Verhältnisse also etwas reichlich früh, begann man sich schon zu zerstreuen, und nun kam der Hauptärger: Die Droschkenkutscher nahmen die auf sie angewiesenen Besucher so hoch, daß Letzteren die Augen übergingen. Diese Fahrkosten für den Nachhauseweg werden Manchem dem Besuch solcher Zauberfeste in Zukunft verleiden.

Auf einem Dauerritt traf, am Freitag Abend 7 Uhr der Rittmeister Spielberg vom westphälischen Dragoner-Regiment Nr. 7 zu Pferde in Rom ein. Spielberg hat den Weg von seiner Garnison Saarbrücken bis Rom in 13 Tagen zurückgelegt. Bei seinem Eintreffen wurde Rittmeister Spielberg von dem Generaladjutanten des Königs Namens Orsi Bertolini, dem deutschen Botschafter Grafen Wedel, dem Militärattachee von Chelius mit Gemahlin, dem Marineattachee Korvetten-Kapitän Wentzel, dem gesammten Offizierskorps des Kavallerie-Regiments Monferrato und zahlreichen Vertretern der römischen Sportwelt begrüßt. Trotz der vielfachen Schwierigkeiten des Rittes befinden sich Reiter und Pferd in ausgezeichnetem Zustande.

Unserem Altmeister v. Menzel ist eine französische Auszeichnung zu Theil geworden. Er erhielt in der Pariser Weltausstellung die große Ehrenmedaille.

Der Schnelldampfer „Deutschland“, der zweimal im Haff festgefahren war, ist nunmehr in Swinemünde eingetroffen. Das Schiff wird seine erste Reise von Hamburg nach Newyork am 5. Juli antreten.

Das auf der Werft der Howaldtswerke erbaute Unterwasser-Torpedoboot entspricht, wie sich aus den vielfach angestellten Versuchen ergeben hat, im Princip den Anforderungen, welche an ein derartiges Fahrzeug zu stellen sind, macht aber noch einige Verbesserungen erforderlich, auf welche die Aufmerksamkeit der Ingenieure andauernd gerichtet ist. Das cigarrenförmige Boot, welches bei einer Länge von 18 Meter, einen größten Durchmesser von 3 Meter und einen normalen Tiefgang von 3,2 Meter aufweist, hat in gewöhnlicher Lage, wobei der ganze Schiffskörper unter der Oberfläche des Wassers verborgen ist, und der cylinderförmig auf Deck montirte Ausguck mit Steuervorrichtung über Wasser sichtbar ist, eine ganze Reihe von Probefahrten ausgeführt, die befriedigend verlaufen sind, sowohl bezüglich der erreichten Schnelligkeit, als auch hinsichtlich des Funktionirens der Maschinen. Letztere, und zwar sowohl die Maschine für die Drehung der Schraubenwelle als auch diejenige für den Betrieb der Luftcompressionspumpen erhalten ihre bewegende Kraft aus einer Accumulatorenbatterie. Da jedoch auf diesem Gebiete ganz wesentliche Fortschritte gemacht worden sind, so wird das in dem Boot bisher eingebaut gewesene System herausgenommen und durch ein anderes ersetzt. Tauchversuche mit Insassen sollen in nächster Zeit in offener See gemacht werden.

Vom „alten Peter.“ Wie der „alte Peter“ so hieß der jetzt verstorbene Großherzog von Oldenburg im Lande allgemein — über Majestätsbeleidigungen dachte, geht aus folgender Thatsache hervor. War da vor Jahren ein Handwerksbursche wegen „Beleidigung“ des Großherzogs angeklagt und zu mehreren Monaten verurtheilt worden. Das hatte der Fürst kaum gelesen, als er auch schon den kategorischen Befehl gab: „Sofort laufen lassen; kann mich nicht beleidigen! Wenn's ihm im Oldenburger Lande nicht gefällt, mag er weiter gehen!“ Der arme Teufel wurde alsbald in Freiheit gesetzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Der deutsche Konsul telegraphirt: Ein japanisches Torpedoboot berichtet, auf Takuforts hat unterm 17. Juni des Nachts eine siebenstündige Beschießung durch deutsche. russische, englische, französische und japanische Schiffe stattgefunden, nachdem die Chinesen das Ultimatum mit Feuer von den Forts aus beantwortet. Es heißt, daß zwei englische Schiffe zwischen den Forts des Takuflusses gesunken seien.

Berlin, 19. Juni. Das Wolffsche Bureau meldet aus Tschifu, daß bei einem kombinirten Angriff der Truppen der fremden Kriegsschiffe die Befestigungen bei Taku genommen worden sind. Bei der Erstürmung fielen vom deutschen Kriegsschiff „Iltis“ 3 Mann, 7 wurden verwundet. Die fremden Niederlassungen in Tientsin werden von den Chinesen beschossen. Von einem, nach Peking entsandten deutschen Detachement und den dortigen Gesandschaften liegen keine Nachrichten vor.

(Schon durch Extrablatt bekannt gegeben.)

London, 19. Juni. Reuters Bureau meldet aus Tschifu vom 18. Juni: Die Takuforts auf beiden Seiten des Flusses sind jetzt besetzt. Die Chinesen eröffneten am 17. Juni unerwarteter Weise das Feuer. Die Verluste der Truppen der vereinigten Mächte sind folgende: Engländer 1 todt 4 verwundet, Deutsche 3 todt, 7 verwundet, Russen 16 todt, 45 verwundet, Franzosen 3 todt, 1 verwundet. Die bei Taku liegenden chinesischen Torpedoboote sind genommen. — Die „Daily Expreß“ meldet aus Shanghai von 18.: Die amtliche Nachricht über den Kampf bei Taku besagt: Eine chinesische Granate brachte das Pulver-Magazin des russischen Kanonenboots „Mandschur“ zur Explosion. „Mandschur“ flog in die Luft. Mehrere Blaujacken wurden getödtet, viele verwundet.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Die Rhein-Torpedobootsdivision ist heute wohlbehalten hierher zurückgekehrt. Kapitänleutnant Funke löste sie mit einem „Hurrah“ auf den Kaiser auf.

London, 18. Juni. (Unterhaus.) Der Parlamentsuntersekretär des Aeußern Brodrick erklärt, seit dem 12. Juni habe die Regierung keine Nachrichten vom Gesandten Macdonald erhalten. Keine Nachricht sei eingegangen, die das Gerücht von dem allgemeinen Angriff auf die Gesandschaften in Peking bestätigt. In den letzten Stunden habe die Regierung erfahren, daß die telegraphische Verbindung zwischen Taku und Tientsin wieder hergestellt sei. Balfour erklärt, die Regierung beabsichtige, aus Indien Verstärkungstruppen nach Hongkong zu senden. (Beifall.)

Bern, 18. Juni. Der Wortlaut des Urtheils in der Delagoa-Angelegenheit ist heute den Interessenten zugestellt worden.

Bern, 18. Juni. Das kleine Dorf Wiler im Lötschenthal, Bezirk Raron, wurde in vergangener Nacht durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. 200 Menschen sind obdachlos.

Bern, 18. Juni. Die „Great Northern-Telegr.-Gesellschaft“ meldet, daß die Linie zwischen Njutschwang und Tiensin dicht bei Taku zerschnitten und daß in Folge dessen Tientsin sowie Taku von Neuem vollständig isolirt sind.

Rom, 18. Juni. (Deputirtenkammer.) Ministerpräsident Pellour theilt mit, das Kabinet habe dem Könige seine Entlassung eingereicht, der König habe sich die Entschließung über das Entlassungsgesuch vorbehalten. Die Geschäfte würden von den Ministern vorläufig weiter geführt. Auf Vorschlag Pellour vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Tschifu, 18. Juni. Der Dampfer „Köln“ mit dem Ablösungstransport passirte auf dem Wege nach Taku heute Nacht hier durch.

Simla, 18. Juni. Das 7. bengalische Infanterie-Regiment ist, in Folge der Ereignisse in China, nach Hongkong beordert worden.

Tokio, 18. Juni. Seitens Japans werden Truppen nach China gesandt, vorläufig angeblich 2000 Mann. Weitere Sendungen in Vorbereitung.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,28 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 20. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Neigung zu Gewittern.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 16 Minuten. Untergang 8 Uhr 18 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 12 Uhr 57 Minuten Nachm

Donnerstag, den 21. Juni: Abwechselnd, normale Wärme, windig. Vielfach Gewitter und Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 6.	18. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,10
Warschau 8 Tage	—,—	215,75
Oesterreichische Banknoten	84,35	84,30
Preußische Konsols 3%	86 80	87,10
Preußische Konsols 3½%	95,50	95,60
Preußische Konsols 3½% abg.	95,40	95,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,10	87,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95 30	95,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,40	83,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,10	92,20
Posener Pfandbriefe 3½%	93,50	93,70
Posener Pfandbriefe 4%	100,90	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26,90	26,05
Italienische Rente 4%	94,30	94,40
Rumänische Rente von 1894 4%	79,30	79,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	178,90	180,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	128,00	121,00
Harpener Bergwerks-Aktien	201 90	204,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	123,10	123,10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	—,—	154,25
September	—,—	158,25
Oktober	—,—	158,75
Loco in New-York	85 —	85¾
Roggen: Juli	—,—	147,25
September	—,—	141,25
Oktober	—,—	144,00
Spiritus: 70er loco	50,00	50,00

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 5%.

Großer Inventur-Ausverkauf!!

Nach beendeter Inventur haben wir einen großen Posten Waaren um damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

☛ **Der Ausverkauf dauert** ☚

von Mittwoch, den 20. bis Sonnabend, den 30. Juni.

Zur gefl. Orientirung führen wir einige Preise an:

Einen großen Posten	**Tüll-Capes**	früher 12,50 Mk. jetzt **4,75 Mk.**
Einen großen Posten	**Kinder-Hütchen**	früher 2 bis 3 Mk. jetzt **55 Pf.**
Einen großen Posten	**Herren-Anzüge**	früher 28 bis 30 Mk. jetzt **11 Mk.**
Einen großen Posten	**Wirthschafts-Schürzen**	früher 2 bis 3 Mk. jetzt **1,10 Mk.**
Einen großen Posten	**Tischtücher**	das Stück **30 Pfg.**
Einen großen Posten	**Wasch-Anzüge**	das Stück **1,70 Mk.**
Einen großen Posten	**Kinder-Kleidchen**	zu noch nie dagewesenen Preisen.
Einen großen Posten	**Tändel-Schürzen**	hell u. dunkel früher 1,50 Mk. jetzt **45 Pf.**
Einen großen Posten	**Porzellan-Untertassen**	das Stück **1 Pf.**

Waarenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn,

Altstädtischer Markt 28.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Umpflasterung wird die **Breitestraße** vom 19. d. Mts. Mitags ab auf etwa 3 Wochen **für den Wagenverkehr gesperrt** werden.

Thorn, den 18. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkurs A. Smolinski.

Die

Herren- u. Knaben-Anzüge

werden billigst ausverkauft.

Die Stoffbestände aufgearbeitet, Maaßbestellungen entgegengenommen

Seglerstraße 28.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende Fährgerechtigkeit über die Weichsel soll vom 1. Januar 1901 ab **bis zum** 31. Dezember 1905, also auf 5 Jahre, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Fährgerechtigkeit ist eine ausschließliche, und zwar bildet die Fähre die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem anderen Weichselufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst den Beamtenhäusern, ferner die beiden Flußbadeanstalten und der 2500 Einwohner zählenden Stadt Podgorz und einer Anzahl ländlicher Ortschaften.

Der grundsätzliche Fahrpreis für Personen beträgt 5 Pf. für eine Ueberfahrt.

Zur Uebernahme der Pacht sind 2 gute Dampfer von je mindestens 80 Personen, von denen der eine in Reserve steht, nothwendig und Seitens des Fährpächters zu stellen.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, und es sind die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis **Sonnabend, den 21. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr** in unserem Bureau I verschlossen einzureichen. Die Eröffnung findet zu der angegebenen Zeit in dem Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Tr., statt.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen 1,60 Mark Schreibgebühren von dort bezogen werden. Sie müssen vor der Eröffnung der Gebote durch Unterschrift vollzogen oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 600 Mark.

Thorn, den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Für die Reise

empfiehlt

Loden-Costumes
Reisemäntel
Morgenröcke
Blousenhemden

in

Wolle, Seide u. Waschstoffen.

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Gustav Elias.

Den Rest meines

Gold-, Silber- u. Uhrenlagers

verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus.

Mein Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet, ist ebenfalls zu verkaufen.

S. Grollmann,
Juwelier.
8 Elisabethstraße 8.

---

2 Martini-Scheibenbüchsen

Cal. 8 mm sind billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Photogr. Atelier

Handlung photogr. Bedarfs-Artikel

für Fachphotogr. und Amateure zu Fabrikpreisen. Bilderpreise billigst, schnellste Bedienung, saub. Ausführung.

Die Dunkelkammer steht den geehrten Kunden zur Verfügung.

St. von Kobielski

Thorn Mauerstrasse 22.

Vergrößerungen nach jedem Bilde, zusammengesetzt, sowie ganze Gruppen billigst.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt.

sofort trocknend u. geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar,

gelbbraun, mahagoni, eichen nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt in Thorn

Anders & Co.

H. Hoppe geb. Kind.

Damen-Frisir. u. Shampoonir-Salon.

Breitestr. 32, I,

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Sonntag, den 24. Juni 1900:

veranstaltet der

katholische Frauen-Verein

Vincent à Pauli

im **Victoria-Garten** einen

Bazar

zur Unterstützung der Armen.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten. Dieselben können bis Sonnabend, den 23. d. Mts. zu Frl. **v. Slaska,** im Hause des Herrn Kaufm. Kohnert, 1 Tr., Sonntag von 11 Uhr ab im Victoria-Garten abgegeben werden.

Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

von der Kapelle des 61. Inftr.-Regts.

Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Tüchtige Rockarbeiterinnen
Geübte Aermelarbeiterinnen

finden bei hohem Lohn Beschäftigung bei

Herrmann Seelig.

Suche zum 1. Juli d. Js. zur Führung meines Haushaltes eine **ältere, erfahrene**

Wirthschafterin.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden **Schloßstraße Nr. 2,** bei den Schloßmühlen.

---

1 geübte Plätterin u. 1 Lehrmädchen

können sich melden bei

Frau **Jagelska, Grabenstr. 10.**

☛ **Aufwartefrau** ☚

für Nachm. sucht **Bachestr. 9,** part.

Möbl. Zimm. zu verm. Fischerstr. 7.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.

Gerechtestraße 21.

Eine Wohnung

zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

---

1 fein möblirtes Vorderzimmer

ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17,** II.

---

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

Schützenhaus.

Täglich große

Spezialitäten-Vorstellung

mit abwechselndem Programm.

Billet-Vorverkauf bei O. Herrmann, Thorn, Bache- u. Elisabethstraßen-Ecke 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pf.

Naturheil-Verein.

Donnerstag, den 21. Juni cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Naturarztes Herrn **Max Nagler** aus Berlin über:

„Vortheile der Naturheilkunde."

Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 25 Pfg.

Der Vorstand.

Sing-Verein.

Donnerstag, den 21. d. Mts.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr

Haupt-Versammlung

im Singsaal der höheren Töchterschule.

Tages-Ordnung:

1) Bericht über die letzte Aufführung.
2) Ausflug.

Der Vorstand.

Dampfer „Emma"

fährt **Mittwoch, den 20. Juni,**
Nachmittags 3 Uhr
nach

Soolbad Czernewitz.

Versetzungshalber

3 u. 5zimm. Vorderwohnungen mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

---

2 Geschäftsl., 6—9 Räume, kl. Bur. sof. od. spät. z. verm. Gr. Bauplatz z. verk. Zu erfragen Brombergerstraße 16/18.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.